

Wenn jemand nicht gerettet werden kann?

Röm 11, 25-32: *Ich will euch, liebe Brüder, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; 26 und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): «Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob. 27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.» 28 Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. 29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen. 30 Denn wie ihr zuvor Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, 31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. 32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.³³ O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind sein Gerichte und unerforschlich seine Wege!³⁴ Denn wer hat des HERRN Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wiedervergolten?³⁶ Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.*

Seit Jahrzehnten haben wir nicht so viel Leid, so viel Bitterkeit und so viel Brutalität gesehen, wie jetzt gerade. Es werden sogar Kinder niedergemetzelt! ...Millionen sind auf der Flucht. In einer der vielen Bilder aus dem Kriegsgeschehen Irak, hat mich ein Bild besonders bewegt: Ein Hubschrauber lieferte Hilfsgüter an eine Gruppe Jesiden. Nicht weit davon waren die Soldaten der Isis und wollen nichts als den Tod für eben diese Jesiden. Als der Hubschrauber sich näherte, stürmten die ängstlichen Menschen den Hubschrauber. Sie sahen darin, einen Weg aus der Misere. Nur 4 bis 5 Leute schafften es, in den Hubschrauber zu gelangen. Die anderen mussten zurückbleiben. Ist es gerecht, dass die es geschafft haben und die anderen nicht? Vielleicht kann jeder, der es auf der Flucht nach Europa geschafft hat, die gleiche Frage stellen. Warum bin ich in Sicherheit und meine Brüder und Schwestern müssen weiterhin leiden? Nein, nicht nur die Flüchtlinge können so fragen. Wir alle! Warum bin ich in einem Land geboren, wo ich relativ sicher leben kann? Warum darf ich eine gute Ausbildung genießen und andere nicht? Warum musste ich noch nie Hunger leiden und für andere gehört Hungersnot zum Alltag? Warum habe ich eine liebevolle Familie und gute Erziehung genossen während andere in einer Familie aufwachsen, indem man misshandelt und vernachlässigt wird? Warum habe ich das Evangelium von Jesus Christus gehört und bin getauft worden, während andere nicht glauben können und nichts mit dem Evangelium von Jesus Christus anfangen können? Ist das gerecht?

In unserem Predigttext heute spricht Paulus diese Fragen an. Sein Schreiben gilt Heidenchristen, die zum Glauben gekommen sind. Was aber von den Juden? Haben einige gefragt. Wir sollen uns nicht für klug halten, ist die schnelle Antwort des Apostels Paulus. Keine kann sich selbst auf die Schulter klopfen für die Dinge, die Gott aus lauter Gnade geschenkt hat! Ebenso darf auch keine auf die Menschen herabschauen, die es weniger gut haben, als wir es haben. Im Blick auf das jüdische Volk argumentiert Paulus sogar, dass die Israeliten für eine Zeit verstockt wurden, damit die Heidenchristen zum Glauben kommen können. Das Wort Verstockung bedeutet, dass etwas hart und undurchlässig geworden ist. Man denkt dabei oft an einen Stein. Im übertragenen Sinn bedeutet es, dass die Herzen der Menschen wie Steine sind. Sie sind einfach nicht empfänglich für Gottes Wort. Sie verstehen auch gar nicht, zwischen gut und böse, zwischen recht und unrecht zu unterscheiden. Aus der biblischen Geschichte wird uns immer wieder von Menschen berichtet, die in dieser Weise

verstockt sind. Das bekannteste Beispiel aus dem Alten Testament ist das Beispiel des Pharaos. Letztgenannte will auch nach 10 Plagen, die Gott in aller Deutlichkeit als Warnung schickt, immer noch nicht auf Mose und auf Gott hören. Die Propheten im Alten Testament reden ebenfalls immer wieder davon. Das Volk Israel, das Gottes Wort gehört hatte und seine Wunder so deutlich in ihrer Mitte erlebt hatte, blieb dennoch Gott fern und wollte Gottes Gebote nicht halten. Ebenso spricht Jesus davon, dass die Menschen verblendet sind, sodass sie Gott weder erkennen können, noch sein Wort hören wollen. Die Bibel ist eigentlich gefüllt mit Beispielen, wo Menschen verstockt sind. Wenn wir es genau nehmen, sogar schon von den ersten Seiten der Bibel an! Dann wurden Adam und Eva von der Schlange hinterlistig verführt, sodass sie Gottes Wort verachtet haben und auf die Schlange gehört haben. Ja, eigentlich sind wir Menschen alle verstockt! Wie oft prallt Gottes Wort auch von meinem harten Herzen ab. Es dringt nicht durch, berührt mich nicht und führt schon gar nicht zu einem neuen Lebenswandel. Wie oft ist es doch eher so, dass Gottes Wort ganz schnell vergessen wird, oder von den Sorgen der Zeit weggedrängt wird, sodass es zu gar keine Änderung in meinem Leben führt. Wie oft bete ich zu Gott, er wolle mir von einer Sünde vergeben und ich falle danach sofort wieder in eben diese Sünde hinein. Wenn einer dann doch glaubt, dann ist es das helle Licht des Evangeliums und die Liebe unseres Herrn Jesus, der in unsere Herzen scheint. In den ersten acht Kapiteln des Römerbriefs erklärt Paulus das nun sehr ausführlich und sehr deutlich. Das Evangelium ist die große Befreiung der Menschen von den Mächten der Sünde und des Todes. Beides die Rettung und das Neue Leben sind nur Gnade!

Dabei erfährt Paulus dennoch den großen Schmerz, dass ausgerechnet seine Volksgenossen, die Juden, das Evangelium nicht glauben wollen oder können. Gilt den Juden diese Gnade nicht? Diese Tatsache hat Paulus ein ganzes Leben lang herumgetrieben und zutiefst bewegt. Lieber würde er selbst verdammt sein, damit sein Volk gerettet wäre, schreibt er einige Zeilen zuvor. Erstaunlicherweise kommt Paulus nicht zu dem Ergebnis, dass diese Juden schlimmer sein müssen, als alle anderen Menschen. Er schimpft überhaupt nicht über ihren Unglauben, sondern ist davon überzeugt, dass Gottes Gnade irgendwann auch ihnen gelten wird. Anbetend sieht er, wie Gott sich gegen den Ungehorsam der Juden durchsetzt. Schon gar nicht sollten die Heidenchristen sich über die Juden erheben. Damit würden sie ja Gottes Erbarmen und Gnade durchstreichen. Sie würden damit sich selbst rühmen und verkennen, dass sie selbst aus Gnaden gerettet wurden.

So hat „Gott alle beschlossen unter dem Unglauben, auf dass er sich aller erbarme“. So schließt Paulus seine Ausführungen ab. Ganz von Gott her, versteht er die Rettung. Das gilt für uns alle.

Nun sind wir in unserer Weltgeschichte aber noch nicht zu Ende. Immer noch glauben die meisten Juden nicht an Jesus den Messias. Immer noch gibt es schrecklich viel Leid in unserer Welt. Immer noch sehen wir, wie Menschen schreckliche Gräueltaten begehen. Wie leicht geht es da, im Sog des Hasses und der Rache zu kommen? Wie logisch erscheinen die Rufe nach Vergeltung und Verdammung gegen diejenigen, die so etwas im Namen Gottes tun. Aber in dem Moment, wo ich diese Menschen verurteile, oder sie als unwürdig für den Empfang des Evangeliums einschätze, verurteile ich mich selbst. Denn dann würde es ja bedeuten, dass wir Gottes Gnade dann doch mehr verdient haben als die anderen.

Das Weltgeschehen wird seinen Lauf nehmen. Es wird Kriege geben, bis zum bitteren Ende. Im Glauben lädt Gott uns ein, auch für den schlimmsten Übeltäter, die offenen Arme Gottes zu erkennen. Die Einladung zur Buße gilt Judas, wie denjenigen Juden, die Christus gekreuzigt haben, wie denjenigen, die heute Christen verfolgen und unendlich viel Leid in

unserer Welt verursachen und Blut vergießen. Statt Menschen zu hassen, können wir mit Paulus die Gnade Gottes erkennen, die für uns da ist:

„Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege...Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen“.